

Deswegen laden wir ein zum

**ersten Gipfeltreffen unserer Bewegungen  
vom 10.-12. Juni in Leipzig.**

Wir wünschen uns, dass Menschen aus den vielen Willkommensinitiativen, Solidaritätsgruppen, Selbstorganisationen von Geflüchteten, aus den antirassistischen und antifaschistischen Gruppen und Netzwerken und aus den zivilgesellschaftlichen Organisationen nach Leipzig kommen.

Lasst uns zusammenkommen, unsere Erfahrungen austauschen, uns ermutigen und voneinander lernen.

Geplant sind zwei Tage des Austauschs und der gemeinsamen Diskussion. Dazu gibt es **drei Leitfragen**, die in den Gesprächen mit Aktivist\_innen und Helfer\_innen immer wieder aufgetaucht sind:

- Die rechtliche und materielle Situation von Geflüchteten verschlechtert sich immer weiter – was können wir dagegen tun? Wie halten wir die **Verschärfung des Asylrechts** und die **Abschottung der Grenzen** auf?
- Wie machen wir unsere Solidarität und unser Willkommen so hörbar, dass es die Vorurteile, den Hass und die Hetze übertönt? **Was tun gegen den Rassismus** in der Gesellschaft und den Institutionen?
- Wie kommen wir zu einer **solidarischen Gesellschaft**, in der nicht Freiwillige das Versagen des Staates abfangen müssen? Was können wir tun, damit wir nicht beim Helfen stehenbleiben, sondern gleichzeitig **Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung und Zukunftsperspektiven für alle** durchsetzen?

Das Programm des Gipfeltreffens sowie alle Informationen zu Tagungsort, Anreise, Unterbringung usw. findet sich in Kürze auf [www.welcome2stay.org](http://www.welcome2stay.org)

Kontakt: [mail@welcome2stay.org](mailto:mail@welcome2stay.org)

Zum Initiativkreis für einen Welcome2Stay-Gipfel gehören bisher Aktive aus verschiedenen Solidaritätsgruppen, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Attac, der Interventionistischen Linken, dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein (RAV), dem Komitee für Grundrechte und Demokratie und dem linXXnet Leipzig.

**Erstes Gipfeltreffen  
der Bewegungen des Willkommens,  
der Solidarität  
und des Antirassismus**

**WELCOME**

**TO STAY!**

**Leipzig, 10.-12. Juni 2016**

- Wie machen wir **unsere Solidarität und unser Willkommen** so hörbar, dass es die Vorurteile, den Hass und die Hetze übertönt?
- Wie halten wir die Verschärfung des Asylrechts und die Abschottung der Grenzen auf? **Was tun gegen den Rassismus** in der Gesellschaft und den Institutionen?
- Wie kommen wir zu einer solidarischen Gesellschaft mit **Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung und Zukunftsperspektiven für alle**?

[www.welcome2stay.org](http://www.welcome2stay.org)

**Wir sind viele, Hunderttausende, vielleicht Millionen.** Wir haben geklatscht und Willkommensgeschenke verteilt, als im September die ersten Züge mit Geflüchteten in Erfurt, München, Frankfurt und vielen anderen Orten ankamen. Wir haben Menschen in unseren Autos mitgenommen, manchmal über Grenzen hinweg. Wir haben unsere Wohnungen geöffnet, Unterkünfte organisiert, Unmengen von Tee gekocht, Essen verteilt und warme Kleidung besorgt. Wir beraten und vermitteln beim Kontakt mit Behörden und Institutionen. Wir suchen Wege, damit Menschen gut ankommen oder gut weiterkommen, dorthin, wo sie es möchten. **Wo immer Menschen ohne Versorgung gelassen werden, ob an den Zäunen und Grenzen der Balkanroute, an den Erstaufnahmeeinrichtungen oder an den Hauptbahnhöfen, haben wir, so gut wir es konnten, dieses staatliche Versagen aufgefangen und versucht, eine humanitäre Katastrophe zu verhindern.**

Wir sind viele und wir sind ganz unterschiedlich. Wir sind Lehrer\_innen, die unentgeltlich Deutschkurse geben. Wir sind Ärzt\_innen und Krankenpfleger\_innen, die Menschen ohne Papiere behandeln, Anwält\_innen, die versuchen die Rechte von Geflüchteten durchzusetzen. Wir sind Hartz-IV-Empfänger\_innen oder Rentner\_innen, die viel Zeit investieren können, um zu organisieren, zu helfen, zu handeln. Wir sind selbst Migrant\_innen, sprechen die Sprachen derer, die jetzt kommen, übersetzen und hören die Geschichten vom Krieg, von der Zerstörung, der lebensgefährlichen Flucht, den Misshandlungen, der Angst.

Wir sind erst seit wenigen Monaten aktiv oder engagieren uns schon seit Jahren und Jahrzehnten in der antirassistischen Bewegung, bei den selbstorganisierten Initiativen von Geflüchteten oder ihren Unterstützer\_innen. Wir sind selbst Geflüchtete, erst seit kurzem in Deutschland und unterstützen jetzt jene, die nach uns kommen, ihre Ziele zu erreichen und ihre Rechte wahrzunehmen.

Wir sind viele und wir haben viele Gründe, zu tun, was wir tun. Wir tun, was getan werden muss, weil wir Menschen sind und in einer menschlichen Gesellschaft

**WELCOME  
TO STAY!**

**Leipzig, 10.-12. Juni 2016**

leben wollen. Wir tun es, weil wir eine Festung Europa ablehnen, vor deren Mauern die Menschen ertrinken. Wir tun es, weil wir nicht in einem Land leben wollen, das Schutzsuchende aussperrt, abschreckt und möglichst schnell wieder loswerden will. Wir tun es, weil dieses Land Veränderung braucht und es gut ist, wenn die Dinge in Bewegung kommen. **Wir tun es, weil Solidarität eine Beziehung zwischen Menschen ist, die sich bei aller Verschiedenheit als Gleiche begegnen: gleich an Würde und gleich an Rechten.**

Oft stoßen wir in unserer Solidaritätsarbeit an Grenzen, Grenzen unserer Leistungsfähigkeit, aber auch äußere Grenzen: Hausordnungen, Verordnungen, Gesetze, Zäune. **Fassungslos müssen wir mit ansehen, dass, während wir die praktische Solidarität organisieren, in Deutschland und in ganz Europa Asylgesetze verschärft werden und dass die Grenzen, die im September so wunderbar offen waren, schrittweise wieder geschlossen werden.** Wir nehmen wahr, dass Angst, Abwehr und Stimmungsmache die Diskussion in Medien und Politik beherrschen. Es entsetzt uns, dass angeblich besorgte Bürger\_innen gegen Unterkünfte in ihrer Nachbarschaft mobil machen und beinahe jeden Tag Häuser in Brand gesteckt werden, während Polizei und Justiz die Geflüchteten entweder nicht schützen können oder nicht schützen wollen.

Wir sind viele, Hunderttausende, vielleicht Millionen. **Aber wir sind zu leise, zu sehr damit beschäftigt, das unmittelbar Notwendige zu tun.** Warum sind wir kaum in der Lage, gemeinsam unsere Stimme zu erheben? Wir sind lokal oft gut vernetzt und organisiert, aber auf der bundesweiten Ebene fast unsichtbar. **Das wollen und müssen wir ändern.**